

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von  
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung  
HANS TAUBKEN  
in Zusammenarbeit mit  
ROBERT DAMME

Band 46  
2006



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,  
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,  
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org



Gefördert durch die  
Johannes a Lasco Bibliothek

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2006 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Herstellung: Griebisch & Rochol Druck GmbH und Co KG, Hamm

ISSN 0078-0545

**BUCH, LITERATUR UND SPRACHE  
IN DEN ÖSTLICHEN NIEDERLANDEN  
UND IM NORDWESTLICHEN  
DEUTSCHLAND**

**Vorträge des Kolloquiums  
vom 31. August bis 2. September 2000  
in der Johannes a Lasco Bibliothek zu Emden**

herausgegeben von  
**Robert Peters und Jos M. M. Hermans**  
unter Mitarbeit von Anke Jarling



## **Inhalt des 46. Bandes (2006)**

Vorwort .....	1
Oebele VRIES	
Eine abwechslungsreiche Sprachlandschaft. Die Sprachen der nordöstlichen Niederlande mit Einschluss Ostfrieslands .....	5
Hermann NIEBAUM	
Zur Sprache einiger Stadtgroninger und Ommelander Chroniken des 16. Jahrhunderts .....	27
Christian FISCHER	
Die Soester Fehdechronik des Bartholomäus von der Lake. Überlieferung und linguistische Befunde .....	45
Norbert NAGEL	
Der Vertrag von Münster vom 14. Februar 1533 (sog. Dülmener Vertrag). Überlieferung, Sprache und Benennung eines landesherrlich-städtischen Religionsfriedens aus der Reformationszeit .....	59
Pieter van REENEN	
Hollandish and Westphalian expansion in Groningen (city), Twente and the neighbouring German border area. Phonological variation in the language of 14 <sup>th</sup> century charters .....	135
Robert PETERS	
Stadt und Fraterhaus. Zur Schreibsprache münsterischer Urkunden und Predigten aus der Mitte und vom Ende des 15. Jahrhunderts .....	147
Friedel Helga ROOLFS	
Die Übersetzung und Bearbeitung des ‚Spieghele der leyen‘ nach einer ijsselländischen Vorlage .....	197
Rita SCHLUSEMANN	
Die vier ‚Heimschen kynderen‘ und Karl in Köln .....	221

Helmut TERVOOREN	
Was liest man in niederrheinischen Kleinstädten im 15. und 16. Jahrhundert? .....	253
Thomas KOCK	
Zwischen Predigt und Meditation. Die Kollationalia des Dirc van Herxen .....	257
Falk EISERMANN	
Drucke im Kontext. Niederländische Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts .....	279
Jos M. M. HERMANS	
Sprache und Sprachvarietäten mit Blick auf die Absatzmöglichkeiten von Büchern in und aus der Ijsselgend am Ende des Mittelalters .....	303

## Vorwort

Die spätmittelalterliche Buchkultur, verstanden als Texte und Textträger, Werke und Wirkungen im breitesten Sinne, ist seit den späten 80er Jahren des 20. Jahrhunderts auch in den Niederlanden ein sehr beliebtes Thema für interdisziplinäre, interuniversitäre und internationale Forschung. Diesbezügliche Arbeitsvorhaben wurden von der 1989 gegründeten ‚Onderzoeksschool Mediëvistiek‘, die von der Koninklijke Nederlandse Akademie der Wetenschappen (KNAW) und von der Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek (NWO) anerkannt und finanziell unterstützt wird, aufgenommen.<sup>1</sup> Die Erforschung der benachbarten mittelniederländischen Literatur und Kultur wurde ebenfalls seit 1989 in dem von Professor Dr. Frits van Oostrom (damals Universität Leiden, heute Universität Utrecht und derzeit Präsident der KNAW) moderierten und von der NWO großzügig geförderten so genannten ‚Pionierprojekt‘ ‚NLCM‘ (= Nederlandse literatuur en cultuur in de Middeleeuwen) stark voran getrieben.<sup>2</sup>

Das Thema dreier Arbeitsgespräche um die Jahrtausendwende in Amsterdam und Gent lautete: Die Produktion von Texten in der Umbruchzeit – von der Handschrift zum Druck. Hierbei beschränkten sich flämische und niederländische Forscher auf das nach Schreibsprachenlandschaften unterschiedene mittelniederländische Sprachgebiet.<sup>3</sup>

Ganz anders gestalteten sich Tagungen über literarische Themen in zwei verschiedenen, doch nah verwandten Sprachgebieten: zwischen dem niederländischen und dem deutschen Kulturkreis. Dort wurden unter anderem die Verbreitung großer literarischer Themen sowie die Rezeption niederländischer Texte im deutschen Sprachraum oder die generellen Literaturbeziehungen zwischen den beiden Regionen diskutiert.<sup>4</sup>

Die Tagung, deren Ergebnisse in diesem Band vorgelegt werden, war jedoch anders konzipiert. Hier wurde zwar auch auf eine Region fokussiert, allerdings auf eine, die

- 
- 1 Onderzoeksschool Mediëvistiek, cf. Webseite auf Niederländisch und Englisch: <http://www.ub.rug.nl/ozsmed/> (vom 16.05.2006).
  - 2 Für ein deutschsprachiges Publikum sei verwiesen auf Orlanda LIE und Wim VAN ANROOIJ, *Neue Wege der Mediënerlandistik*, in: Urban KUSTERS, Angelika LEHMANN-BENZ und Ulrike ZELLMANN (Hrsg.), *Kulturnachbarschaft. Deutsch-niederländisches Werkstattgespräch zur Mediëvistiek* (Item Mediëvistische Studien, 6), Essen 1997, S. 13-25. Aus der Tätigkeit der NLCM erschien eine Reihe Veröffentlichungen; vgl. [www.leidenuniv.nl/nlcm](http://www.leidenuniv.nl/nlcm) (vom 16.05.2006).
  - 3 Eine Auswahl der Beiträge wurde veröffentlicht in Herman PLEIJ und Joris REYNAERT (Hrsg.), *Geschreven en gedrukt. Boekproductie van handschrift naar druk in de overgang van Middeleeuwen naar Moderne Tijd*, Gent 2004.
  - 4 Vgl. KUSTERS u. a. (wie Anm. 2) sowie Rita SCHLUSEMANN und Paul WACKERS (Hrsg.), *Die spätmittelalterliche Rezeption niederländischer Literatur im deutschen Sprachgebiet* (Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik, 47), Amsterdam, Atlanta 1997; Angelika LEHMANN-BENZ, Ulrike ZELLMANN und Urban KUSTERS (Hrsg.), *Schnittpunkte. Deutsch-Niederländische Literaturbeziehungen im späten Mittelalter* (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, 5), Münster, New York, München, Berlin 2003.

heute über zwei Nationalstaaten mit unterschiedlichen Hochsprachen verteilt ist und die im späten Mittelalter von vielen Übereinstimmungen und Gemeinsamkeiten geprägt war. Sie ist wohl als eine kulturelle Einheit zu betrachten, obwohl natürlich recht große Unterschiede nachweisbar sind.<sup>5</sup> Diese nordwestdeutsch-niederländische Region wurde früher und an anderer Stelle bereits in der Forschung thematisiert, auch unter literatur- und buchhistorischem Blickwinkel. Als Beispiele sind eine von den gleichen Herausgebern im Europajahr 1992 veranstaltete Tagung in der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel,<sup>6</sup> und zwei große kulturhistorisch angelegte Ausstellungen aus den Jahren 2001 und 2003 über das Kulturgebiet Friesland-Groningen-Ostfriesland zu nennen.<sup>7</sup> Zunehmend stellte sich heraus, dass das Gebiet zwischen Utrecht und Osnabrück, zwischen der Nordsee und Köln sprachlich und kulturell vieles gemein hatte. Im Unterschied zu den anderen Tagungen standen nun Untersuchungen an Sprache und Texten im Mittelpunkt.<sup>8</sup> Einige der in Emden gehaltenen Vorträge konnten nicht berücksichtigt werden, dafür wurden dort nicht gehaltene Vorträge aufgenommen.<sup>9</sup>

Die Varianz der Regionen, der Themen und der Quellen findet sich in den unterschiedlichen Themen der Tagung wieder. Der Unterschied zu den anderen Tagungsbänden besteht darin, dass hier sprachliche Variabilität einen breiten Raum einnimmt. Es sind nicht nur literarische Texte angesprochen, sondern auch chronikalische Aufzeichnungen, Verträge und Urkunden. Es zeigt sich, dass sprachliche Unterschiede vorhanden waren, dass diese erfahren wurden und dass gelegentlich mit sprachlichen Elementen gespielt werden konnte.

- 
- 5 Vgl. Horst LADEMACHER, ‚Kultur – Region – Nation‘. Überlegungen zu den Grundlagen einer grenzüberschreitenden Kulturraumforschung, in: Zentrum für Niederlande-Studien. Jahrbuch 5-6 (1994-1995) 303-323.
  - 6 Jos M. M. HERMANS und Robert PETERS (Hrsg.), *Humanistische Buchkultur. Deutsch-Niederländische Kontakte im Spätmittelalter (1450-1520)* (Niederlande Studien, 14), Münster, Hamburg 1997.
  - 7 Egge KNOL, Jos M. M. HERMANS und Matthijs DRIEBERGEN (Hrsg.), *Hel en Hemel – de Middeleeuwen in het Noorden*, Groningen 2001; Hajo VAN LENGEN (Hg.), *Die Friesische Freiheit des Mittelalters – Leben und Legende*. Bearbeitet von Rainer DRIEVERS und Willem KUPPERS, Aurich 2003.
  - 8 Der Begleitband zu der in Anm. 7 erwähnten Ausstellung 2001 in Groningen enthält verschiedene einschlägige Beiträge: Adrie VAN DER LAAN, *Aduard of Het geleerde Groningen*, Jos M. M. HERMANS, *Schrijven doet blijven* und Oebele VRIES, *Een afwisselend Taallandschap* (als Übersetzung in diesem Band, S. 5-25).
  - 9 Nicht aufgenommen wurden: Berichte über die Bibliothek Albertus Hardenbergs und zwei Vorträge über Texte aus dem Kreis der Devotio Moderna. Stattdessen konnte der Beitrag von Thomas KOCK gewonnen werden. Auch Oebele VRIES' Überblick über die ‚groß-friesische‘ Sprachlandschaft (vgl. Anm. 8) – der zur Zeit der Emdener Tagung noch nicht existierte – wurde aufgenommen. Der Vortrag von Helmut TERVOOREN erschien 2003 in der Festschrift für Volker HONEMANN (*Literatur – Geschichte – Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft*. Festschrift für VOLKER HONEMANN zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von Nine MIEDEMA und Rudolf SUNTRUP, Frankfurt a.M. u. a. 2003, S. 277-293), dieser Band enthält eine Kurzfassung.

Die Beiträge gliedern sich wie folgt: Der Band wird mit der Überblicksdarstellung von Oebele VRIES über die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Sprachlandschaft Friesland-Groningen-Ostfriesland eröffnet. Es folgen elf Einzelstudien zur Überlieferung und zu sprachlichen Befunden von Einzeltexten:

- **Sprache:** Hermann NIEBAUM und Christian FISCHER (Chroniken), Norbert NAGEL (Verträge), Pieter VAN REENEN (Urkundensprache westlich und östlich der heutigen Staatsgrenze), Robert PETERS (Urkundensprache und Predigtsprache in Münster),
- **Literarische Themen:** Friedel Helga ROOLFS (Spiegel der leyen) und Rita SCHLUSEMANN (Die vier ‚Heimschen Kynderen‘ und Karl in Köln), Helmut TERVOOREN (Was liest man in niederrheinischen Kleinstädten im 15. und 16. Jahrhundert) und Thomas KOCK (über die Kollationen des Dirc van Herxen),
- **Texte als Objekte, einschließlich sprachlicher Elemente:** Falk EISERMANN (Niederländische Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts) und Jos M. M. HERMANS (Bücher aus der Ijsselgegend).

Die Tagung fand vom 31. August bis zum 2. September 2000 in der Johannes a Lasco Bibliothek zu Emden statt. Die ehemalige ‚grote kerk‘, eine mittelalterliche Kirche mit einer berühmten Sammlung von Handschriften und Büchern, die 1995 ihren jetzigen Namen erhielt, ist eine Studienstätte zur Erforschung von reformiertem Protestantismus sowie buch- und kulturwissenschaftlicher Themen der nordöstlichen Niederlande und Nordwestdeutschlands.<sup>10</sup>

Folgenden Personen und Institutionen gilt unser Dank: Der ‚Onderzoeksschool Mediëvistiek‘, der ‚Nederlandse Organisatie voor Wetenschappelijk Onderzoek‘ und dem ‚Instituut voor Cultuurhistorisch Onderzoek Groningen (ICOG)‘ der ‚Letterenfaculteit‘ der Rijksuniversiteit Groningen. Der Johannes a Lasco Bibliothek sagen wir Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung sowie für einen Druckkostenzuschuss. Der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens danken wir für die Aufnahme der Emdener Beiträge in den Band 2006 der Zeitschrift *Niederdeutsches Wort*. Schließlich gilt unser Dank Professor Dr. Hans Taubken für die redaktionelle Unterstützung und Frau Anke Jarling M.A. für die Redaktionsarbeit, insbesondere für die Erstellung der Druckvorlage.

Münster/Groningen, im Juni 2006

Robert Peters  
Jos M. M. Hermans

---

10 Über die Bibliothek: [www.jalb.de](http://www.jalb.de) (vom 16.05.2006); Walter SCHULZ, *Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden*, in: *Bibliothek 77*, 1 (1997) 70-76; Uwe ROEDER, *Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden. Ein Führer durch Bibliothek und Gebäude*, Lindenberg 2001. Die Bibliothek wurde im Jahre 2001 als ‚Bibliothek des Jahres‘ ausgezeichnet (vgl. <http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/80307/> und <http://www.jalb.de/inhalt/preis.htm> sowie Jos M. M. HERMANS, *Eine unglaublich aktive Bibliothek*, in: *Deutscher Bibliotheksverband e.V., DBV-Jahrbuch 2001*, Berlin 2002, S. 73-75).

## Zwischen Predigt und Meditation

### Die Kollationalia des Dirc van Herxen\*

Am Anfang steht ein Predigtverbot. 1383 entzieht der Bischof von Utrecht Geert Grote, dem Gründervater der Devotio moderna, die Möglichkeit, öffentlich zu predigen, da dieser – aus Demut – nur die Weihe als Diakon empfangen hatte. Nicht nur, dass Grotes Predigten ein enormer Anziehungspunkt für die Menschen waren und viele Bekehrungserlebnisse auslösten, wie seine Biographen berichten, er ermahnte auch immer wieder den Klerus zölibatär zu leben, von persönlichem Reichtum und dem Kauf von Ämtern abzulassen.<sup>1</sup> Im Kreis der Kleriker dürfen seine Gegner vermutet werden, die letztendlich für das Verbot verantwortlich waren. Grote sah sich seiner mächtigsten Wirkungsmöglichkeit beraubt. Er verstärkte seine Bemühung um das geschriebene Wort und versuchte, durch Traktate und durch Übersetzungen Einfluss zu nehmen.

Etwas zugespitzt gefragt: Waren die Traditionen, die Grote durch seine Schriften für die Devotio moderna geschaffen hat, für ihn selbst nur ein Ersatz; war das Predigen mit der Feder – *non verbo, sed scripto predicantes*, wie es in einem Kolophon heißt – für Grote nur eine von außen aufgezwungene Notlösung?<sup>2</sup>

Geert Grote hat in einem Brieftraktat an Wilhelm Oude Scute, der wahrscheinlich in die Zeit des Predigtverbots fällt, von drei Möglichkeiten gesprochen, die Menschen

---

\* Dem Aufsatz liegt ein Vortrag zugrunde, der auf der von V. MERTENS und H.-J. SCHIEWER im Dezember 1996 veranstalteten Tagung „Predigt im Kontext“ an der Freien Universität Berlin gehalten wurde. Der Vortragsstil ist beibehalten.

1 Vgl. Rudolf DIER VAN MUIDEN, *Scriptum de magistro Gherardo Grote, domino Florencio et multis aliis devotis fratribus*, in: G. DUMBAR (Hrg.), *Analecta seu vetera aliquot scripta inedita*. Bd. 1, Deventer 1719, S. 1-113, hier S. 7. Thomas VON KEMPEN, *Dialogus noviciorum II 8*, in: ders., *Opera omnia*, hrg. von M. J. POHL, Bd. 7, Freiburg 1922, S. 45-48; die ‘Chronica Montis S. Agnetis’, ebd., S. 336, 382f. sowie die Chronik des St. Gregoriushauses in Zwolle, hrg. von M. SCHOENGEN, *Jacobus Traiecti alias de Voecht Narratio de inchoatione domus clericorum in Zwollis met Akten en Bescheiden betreffende dit Fraterhuis* (Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap 3. Serie 13), Amsterdam 1908, S. 5ff. Zur Predigtstätigkeit Grotes vgl. G. EPINEY-BURGARD, *Gérard Grote (1340-1384) et les débuts de la Dévotion moderne* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 54), Wiesbaden 1970, S. 182-194; Th. P. VAN ZIJL, *Gerard Groote, Ascetic and Reformer (1340-1384)* (The Catholic University of America. Studies in Medieval History, N.S. 18), Washington 1963, S. 127-139; W. J. KUHNER, *De prediking van Geert Groote*, Teyler’s Theologisch Tijdschrift 5 (1907) 51-87, 208-233.

2 Das zitierte Kolophon stammt aus dem Druck ‘Sermones Discipuli (d.i. Johannes Herolt) de tempore’ der Rostocker Fraterherren, s. G. C. F. LISCH, *Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis zum Jahre 1540*, Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 4 (1839) 1-62, hier S. 45f.

zur Veränderung ihres Lebens und zu einer Umkehr zu bewegen. Er verdeutlicht dies anhand der *correpcio*, eines der zentralen Begriffe der monastischen Disziplin. Die Ermahnung oder Zurechtweisung könne demnach durch die Predigt, die *collatio* oder im persönlichen Gespräch vorgenommen werden. Die Wahl der jeweiligen Form hänge von der Persönlichkeit des Angesprochenen ab. In der allgemeinen und öffentlichen Predigt, dem *sermo generalis*, können jene zurechtgewiesen werden, die einen persönlichen Tadel nicht auszuhalten vermögen, so Grote im Anschluss an Gregor den Großen.<sup>3</sup> Er habe mit eigenen Augen gesehen, dass manche *devoti* einige seiner Aussagen aus Predigten angemessen aufnahmen, die sie dennoch, als sie in einer *collatio* in allgemeiner Form ausgedrückt wurden, nicht ertragen hätten. Sie hätten diese dann nur auf sich bezogen, obgleich diese Aussage in einer ähnlich allgemeinen Form wie in der Predigt geäußert worden sei.<sup>4</sup> Die Ermahnung im persönlichen Gespräch, die dritte Möglichkeit, setze voraus, dass die entsprechende Person in der brüderlichen Liebe bereits gefestigt und auch geduldig sei.<sup>5</sup> Es ergibt sich somit eine Hierarchie der anzuwendenden Hilfsmittel. Grote wirkt damit auch in dieser Frage für die *Devotio moderna* traditionsbildend. Drei Stränge gehen von seinem Vorbild aus: die Predigt im Kirchenraum, die *collatio* im kleinen Kreis der Anhänger und das ermahnende Gespräch unter vier Augen.

Aus seinem Erfolg als Prediger resultiert im Wesentlichen das Urteil der Forschung, die modernen Devoten hätten „zur Verbreitung ihrer Botschaft regen Gebrauch von der Predigt“ gemacht.<sup>6</sup> Allerdings sind von Grote kaum entsprechende Texte überliefert, die bekannteste Predigt, ‘Contra focaristas’, richtet sich darüber hinaus ausschließlich an den Utrechter Klerus.<sup>7</sup> Die Zuweisung der sogenannten ‘Zwoller Predigten’ an Grote durch Gerrit ZIELEMAN scheint wenig überzeugend, da die Predigten in keiner der Werklisten Grotés erwähnt werden. Die Argumentation, nur ein Autor mit

---

3 S. den vom Herausgeber auf das Jahr 1383 datierten Brief Grotés, W. MULDER, *Gerardi Magni Epistolae* (Tekstuitgaven van Ons Geestelijk Erf 3), Antwerpen 1933, Nr. 61, hier S. 227: *Generali sermone illi possunt corripi, qui singularem correpcionem non sustinent, ut dicit beatus Gregorius, nescio in quo Moralium.*

4 Ebd., S. 227f.: *Vidi ad oculum, quod devoti quidam apte sumpserunt quedam generalia dicta mea in predicacione mea, que tamen eis in collacione sic universaliter expressa, non sustinuerunt, quasi tunc essent particulariata, quia persone particulari dicta, licet eque generaliter.*

5 Ebd., S. 228: *Alias nullus est corripiendus coram omnibus, nisi sit firmus in caritate et paciens, qui verbis lacerari non potest.*

6 J. LONGÈRE, *Predigt. A: Ursprünge und Recht*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 7, München 1995, Sp. 171-174, hier Sp. 173. Vgl. auch ders., *La prédication médiévale*, Paris 1983, bes. S. 124f.

7 Th. A. und J. CLARISSE, *Sermo magistri Gerardi Magni, dicti Groot, de focariis, factus in domo Capitulari Trajectensi*, Archief voor kerkelijke geschiedenis inzonderheid van Nederland 1 (1829) 364-379; 2 (1830) 307-395; 8 (1837) 3-107.

dem Bildungsgrad Grotes käme als Verfasser in Frage, ist als Beleg für die Autorschaft nicht ausreichend.<sup>8</sup>

Nur von wenigen Devoten der ersten Generation ist bekannt, dass sie öffentlich gepredigt haben, entsprechende Handschriften sind kaum überliefert; eigenständige Predigttexte in nennenswerter Zahl stammen erst aus dem 16. Jahrhundert. Ist daher die *Devotio moderna* auf einer Tagung „Predigt im Kontext“ fehl am Platz? Ich denke nicht. Es gibt eine Reihe von Handschriften und Texten, sowohl in Latein als auch in der Volkssprache, die eine Betrachtung gerade im Kontext der Predigt sehr wohl lohnen. Dies gilt sicherlich weniger für die vielen Sermoneshandschriften und Homiliare mit Predigten der Kirchenlehrer, die, wie zum Beispiel aus den Tischlesungsverzeichnissen aus dem Augustiner-Chorherrenstift Zevenborren bekannt ist, regelmäßig im Refektorium vorgelesen wurden.<sup>9</sup> Eine Reihe von Homiliaren zeigt entsprechende Gebrauchsspuren, etwa Nota-Vermerke für den Vorleser; sie sind zum Teil durch ihr Inhaltsverzeichnis für die Tischlesung erschlossen, oder sie geben durch ihr Kolophon zu erkennen, dass sie für eine eigenständige Aufbewahrung im Refektorium bestimmt waren. Das gilt schon eher für die Generalkapitelspredigten, die einmal im Jahr bei der entsprechenden Versammlung der Prioren der Windesheimer Kongregation gehalten wurden. Die meisten dieser Ansprachen sind bisher nicht ediert, und selbst die Textform ist noch kaum erforscht. Das gilt sicher im Besonderen für die Beichtväterpredigten, die in der Volkssprache vor den Schwestern vom gemeinsamen Leben oder vor Tertiariern gehalten wurden. Johannes Brinckerinck, Johannes Veghe oder auch Claus van Euskerken sind hier nur die prominentesten Namen. Viele dieser Handschriften sind bisher kaum untersucht, geschweige denn ediert oder kommentiert.<sup>10</sup>

---

8 S. G. C. ZIELEMAN, *Der Verfasser der sog. Zwoller Predigten des späten 14. Jahrhunderts*, in: V. MERTENS und H.-J. SCHIEWER (Hrsg.), *Die deutsche Predigt im Mittelalter*, Tübingen 1992, S. 223-255.

9 S. zu den Tischlesungsanweisungen aus Zevenborren: Th. KOCK, *Die Buchkultur der Devotio moderna. Handschriftenproduktion, Literaturversorgung und Bibliotheksaufbau im Zeitalter des Medienwechsels* (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters 2), 2. Aufl., Frankfurt/M. u. a. 2002, S. 154-185 sowie eine Teiledition auf S. 351-360.

10 Vgl. zur handschriftlichen Überlieferung G. C. ZIELEMAN, *Preken als litteraire documenten*, in: Th. MERTENS (Hrsg.), *Boeken voor de eeuwigheid*, Middelnederlands geestelijk proza (Nederlandse literatuur en cultuur in de middeleeuwen 7), Amsterdam 1993, S. 70-86, 388-395; ders., *De preek bij de moderne devoten. Een verkenning*, Deventer 1984 sowie ders., *Das Studium der deutschen und niederländischen Predigten des Mittelalters*, in: K. O. SEIDEL (Hrsg.), *So predigen eteliche. Beiträge zur deutschen und niederländischen Predigt im Mittelalter* (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 378), Göppingen 1982, S. 5-48. Zu Johannes Brinckerinck s. Th. MERTENS, *Postuum auteurschap. De collaties van Johannes Brinckerinck*, in: A. J. HENDRIKMAN u. a. (Hrsg.), *Windesheim 1395-1995. Kloosters, Teksten, Invloeden* (Middeleeuwse Studies 12), Nijmegen 1996, S. 85-97. Zu Johannes Veghe s. M. COSTARD, *Zwischen Mystik und Moraldidaxe. Deutsche Predigten des Fraterherren Johannes Veghe und des Dominikaners Konrad Schlatter in Frauenklöstern des 15. Jahrhunderts*, *Ons Geestelijk Erf* 69 (1995) 235-259; Dietrich SCHMIDTKE, *Veghe, Johannes, und Pseudo-Veghe*, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, 2., völlig neu bearb. Auflage,

Um alle diese Texte soll es hier nicht oder doch nur am Rande gehen. Das Thema sind die Kollationalia, wobei sich drei Formen unterscheiden lassen: Die Handschriften können in unterschiedlichen Bearbeitungsformen den Text der *collationes* überliefern, wobei die Abfolge zumeist dem Kirchenjahr folgt. Eine andere Möglichkeit ist die Sammlung von *dicta* oder *goede punten* aus der Ansprache, die dann einen eigenständigen Werkcharakter entwickeln konnte. Eine dritte Form von Handschriften umfasst die während der Kollation besprochenen Texte, also Exzerpte aus den Kirchenlehrern und Exempel in einer thematischen Ordnung. Es kann also zwischen den Vorlagen zur Kollation und damit einem Handbuch für den Gesprächsleiter, wenn man diesen modernen Begriff verwenden will, oder den Beichtvater einerseits, und den Nachschriften, sei es zum persönlichen Gebrauch oder zur Verwendung in der Gemeinschaft, andererseits differenziert werden.<sup>11</sup> Es sind insgesamt überraschend wenige Handschriften überliefert, die ausschließlich zur Kollation dienten. Einige Codices sind darüber hinaus nur aus Buchinventaren bekannt, so aus den Fraterhäusern in Deventer oder Gouda; letzteres hieß sogar *Domus fratrum collationis*.<sup>12</sup>

Überraschend ist dieser Befund, da aus den Statuten bekannt ist, dass die Kollation zur gängigen Praxis aller devoten Gemeinschaften gehörte. In den von Dirc van Herxen aufgestellten *Consuetudines* des Zwoller Gregoriushauses können die drei Kapitel 'De collacione', 'De ammonitione' und 'De correpcione' als eine Einheit gesehen werden, also bleibt hier von der Einteilung Grotes der Bereich der Predigt unberücksichtigt. Demnach sind zwei Formen der *collatio* zu unterscheiden, in beiden soll ein Thema der

---

Bd. 10, Berlin, New York 1996, Sp. 190-199. Zur Kollationspraxis vgl. auch die Vita des Rektors Peter von Amsterdam aus dem Meester-Geertshaus der Schwestern vom gemeinsamen Leben in Deventer, hrg. von D. A. BRINCKERINCK, *Biographien van beroemde mannen uit den Deventer-kring, V.: Peter van Amsterdam*, Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht 28 (1902) 243-276.

- 11 Zur Kollationspraxis vgl. den materialreichen und auf die Handschriften zurückgehenden Aufsatz von Th. MERTENS, *Collatio und Codex im Bereich der Devotio moderna*, in: Ch. MEIER, D. HUPPER und H. KELLER (Hrsg.), *Der Codex im Gebrauch* (Münstersche Mittelalter-Schriften 70), München 1996, S. 163-182. MERTENS, S. 170, möchte den Begriff Kollationale auf die speziell für den Gebrauch bei der *collatio* erstellten Bücher beschränken. Dies wird allerdings den zeitgenössischen Bezeichnungen nicht gerecht, die den Begriff für unterschiedliche Formen von Handschriften verwenden.
- 12 S. P. OBBEMA, *Boeken in een meditatieschema uit Deventer*, in: ders., *De middeleeuwen in handen. Over de boekcultuur in de late middeleeuwen*, Hilversum 1996, S. 135-142, hier S. 142; zur Kollationspraxis in Gouda vgl. die Chronik des Fraterhauses, hrg. von A. H. L. HENSEN, *Henric van Arnhem's Kronyk van het Fraterhuis te Gouda*, Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap 20 (1899) 1-46; das Kollationale ist erwähnt auf S. 22 (in einem eingefügten Inventar). Die Kollation nähert sich in Gouda sehr der öffentlichen Predigt an, vgl. ebd., S. 44: *Et erat tunc locus collationis, ubi diebus festivis convenire solebat ad audiendum collationes populus, mulieres scilicet sole. Que collationes ante hec tempora fieri consueverunt in modum lectionis, qua unus fratrum sive alius quis legebat ex libris teutonialibus ad hoc ordinatus, donec aliquando aliquis sacerdos sive de fratribus sive aliis quibuslibet veniebat, qui per modum simplicis exhortacionis populum post lectionem docebat sermonis modo*. Der Grunder hatte es den Brüdern zur Auflage gemacht, an Festtagen öffentlich eine Kollation abzuhalten, ebd., S. 11.

heiligen Schrift behandelt werden. An Festtagen trafen sich die Brüder nach der ersten Mahlzeit, *post prandium*, das war mittags, für eine Stunde, um gemeinsam ein vorgegebenes Thema zu besprechen. An Sonntagen und an feststehenden Feiertagen kamen die Brüder nach dem Abendessen zusammen, hier waren auch die von den *fratres* betreuten Schüler sowie Gäste – *alii homines bone voluntatis*, wie es in den Statuten heißt – eingeladen. Im Unterschied zu der internen Versammlung wurde hier die Volkssprache verwendet.<sup>13</sup>

Dass Dirc van Herxen Kollationalia geschrieben hat, ist seit der Edition der Zwoller Fraterhauschronik bekannt. Der Chronist Jacobus de Voecht berichtet, Dircs Fleiß sei daran zu erkennen, dass er neben kleineren Schriften auch Kollationen zusammengestellt habe, die er über verschiedene Gegenstände gesammelt und in angemessener Form in die deutsche Sprache übersetzt habe.<sup>14</sup> Die Chronik berichtet also von einem lateinischen und einem volkssprachlichen Kollationale. Die Übersetzung habe er angefertigt, so Jacobus de Voecht an anderer Stelle, um die *laici* durch das Hören des Wortes Gottes für die Gemeinschaft zu bekehren, *attrahere*, wie er sich ausdrückt, also sie gleichsam zur *Devotio moderna* hinüberzuziehen. Durch die Chronik ist ebenfalls bezeugt, dass aus diesen Büchern regelmäßig an Festtagen vorgelesen wurde, um die Zuhörer zum *timor Dei* und zur *compunctio cordis* zu bewegen.<sup>15</sup>

Dirc van Herxen war 24jährig 1405 in das Gregoriushaus eingetreten, 1410 wurde er der zweite Rektor. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tode 1457 inne. Neben dem Florenshaus in Deventer wird Zwolle unter seinem Rektorat zum bedeutendsten Fraterhaus der Reformbewegung, mehrere Neugründungen gehen von den Brüdern aus, verschiedene Schwesterngemeinschaften werden von dort betreut. Institutionell fällt in sein Rektorat auch die Gründung des Zwoller Kolloquiums, des Zusammenschlusses der „niederländischen“ Brüder- und Schwesternhäuser. Von Dirc stammen neben den bereits genannten Statuten auch verschiedene Dicta und Traktate insbesondere zur Erziehung der Jugend und der Novizen sowie Anleitungen zur Meditation und Passionsbetrachtungen. Sie sind zusammengefasst als ‘*Devota exercicia*’.<sup>16</sup> Aber erst in den

13 SCHOENGEN (wie Anm. 1) 239-273, die drei Kapitel auf S. 246-248. Zum Zwoller Fraterhaus vgl. A. G. WEILER, *Volgens de norm van de vroege kerk. De geschiedenis van de huizen van de broeders van het Gemene leven in Nederland* (Middelieuwe Studies 13), Nijmegen 1997, S. 26-54, 220-222.

14 SCHOENGEN (wie Anm. 1) 55f.

15 Ebd., S. 64. Vgl. auch zu Albert Paep, ebd., S. 139-143 das Kapitel ‘*De multis exercitiis ejus utilibus valde et efficacia grandi in collacionibus assiduis*’ sowie zu Heinrich van Herxen, ebd., S. 180f. das Kapitel ‘*De modo et qualitate ammonitionum et collationum suarum*’.

16 Zu Person und Schriften des Dirc van Herxen s. Th. KLAUSMANN, *Consuetudo consuetudine vincitur. Die Hausordnungen der Brüder vom gemeinsamen Leben im Bildungs- und Sozialisationsprogramm der Devotio moderna* (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters 4), Frankfurt/M. u. a. 2003, S. 113ff., 179ff., sowie Ph. H. J. KNIERIM, *Dirc van Herxen (1381-1457), rector van het Zwolse fraterhuis*, Amsterdam 1926.

50er Jahren des letzten Jahrhunderts konnte Jan Deschamps mehrere Handschriften als die Kollationalia des Dirc van Herxen identifizieren.<sup>17</sup>

Die Kollationen sind in fünf Handschriften, drei lateinischen und zwei volkssprachlichen, überliefert, lässt man die ebenfalls von Deschamps aufgelistete Streuüberlieferung einzelner Passagen außer Acht.<sup>18</sup> Ein heute in der Universitätsbibliothek Utrecht aufbewahrter Codex stammt aus dem Augustiner-Chorherrenstift Frenswegen; das Kollationale wird im Inhaltsverzeichnis als 'Instructio religiosorum ex dictis doctorum' bezeichnet. Dirc van Herxen wird ausdrücklich als Autor angegeben, er habe den Band zusammengestellt, *compilavit in unum*, wie es in einem nach seinem Tod geschriebenen Vorwort heißt.<sup>19</sup> Die zweite lateinische Handschrift, heute in der Koninklijken Bibliotheek Brüssel, enthält keinen Kolophon, sie ist weder datiert noch lokalisiert. Allerdings wird in einer 'Tabula de festivitatis sanctorum' der hl. Gregor als Patron bezeichnet, was auf das Fraterhaus in Zwolle als Entstehungsort deutet. Nach dem paläografischen Befund sind die Handschriften etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden.<sup>20</sup>

Daneben existiert eine in Aufbau und Inhalt sehr ähnliche Handschrift aus dem Kölner Kreuzherrenkonvent.<sup>21</sup> Die Übernahme des Kollationale durch die Kreuzherren vermag zunächst zu überraschen, sie lässt sich aber durch die besondere Wertschät-

- 
- 17 S. J. DESCHAMPS, *De Dietse kollatieboeken van Dirc van Herxen (1381-1457), rector van het Zwolse fraterhuis*, in: *Handelingen van her XXIII<sup>e</sup> Vlaams filologencongres Brussel 1-3 April 1959*, Löwen o.J., S. 186-193; ders., *De Dietse kollatieboeken van Dirc van Herxen, rector van het Zwolse fraterhuis*, Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde 1987, S. 408-412. Vgl. A. M. J. VAN BUUREN, *Wat materien gheliken op sonnendage ende hoechtijde te lesen. Het Middelnederlandse collatieboek van Dirc van Herxen*, in: Thom MERTENS (Hrg.), *Boeken* (wie Anm. 10) 245-263, 444-447; K. STOOKER und Th. VERBEIJ, *Uut Profectus. Over de verspreiding van Middelnederlandse kloosterliteratuur aan de hand van de 'Profectus religiosorum' van David van Augsburg*, ebd., S. 318-340, 476-490. Zu den lateinischen Handschriften liegen bisher keine größeren Untersuchungen vor.
- 18 J. DESCHAMPS, *Middelnederlandse handschriften uit Europese en Amerikaanse bibliotheken*, Leiden 1972, Nr. 90.
- 19 Utrecht, UB, 1586 (8.E.29), fol. 3v: *Nota quod sequentem tractatum siue materias sequentes compilavit in unum venerabilis et deuotus pater dominus Theodericus de Herxen natus de prope Windesym secundus rector domus clericorum in Zwollis. In quo aperte relucet cuius spiritus et quante scientie fuerit. Cuius anima requiescat in pace. Amen.* Zu der Handschrift S. I. STAHL, *Die Handschriften der Klosterbibliothek Frenswegen*, Wiesbaden 1994, S. 203f.; *Thomas a Kempis in de Moderne Devotie*, Ausstellungskatalog, Brüssel 1971, Nr. 14; KNIERIM (wie Anm. 16) 131-135. Das Kollationale umfasst fol. 1-215; fol. 216r-219v, ein Fragment aus dem 'Liber de preparatione cordis' des Gerhard von Lüttich ist als selbständige Lage von anderer Hand erst später zugebunden worden.
- 20 Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, IV 124, unter dieser Signatur werden zwei Bände verwahrt. Die 'Tabula' in Bd. 2, fol. LXXXIXr.
- 21 Köln, Historisches Archiv, GB 4° 166, S. J. VENNEBUSCH, *Die theologischen Handschriften des Stadt-Archivs Köln*, Bd. 2, Wien 1980, S. 176-178. VENNEBUSCH, S. 177 weist bereits auf eine Ähnlichkeit der Collationes zu der Handschrift aus Frenswegen hin.

zung, die der Bibliothekar Conrad von Grünberg den Schriften der *Devotio moderna* entgegenbrachte, erklären. Conrad war 1418 in Deventer als Schreiber tätig, 1420 legte er in Köln die Profess ab, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1466 bezeugt ist.<sup>22</sup> In dieser Zeit hat er nicht nur Handschriften erworben, geschrieben, korrigiert und durch Inhaltsverzeichnisse, Register und Rubrizierungen erschlossen, er hat auch eine Sammlung verschiedenster Werke von Geert Grote, Florens Radewijns, Johannes von Schoonhoven, Thomas von Kempen oder eben auch von Dirc van Herxen zusammengestellt, wie sie in dieser Fülle aus keinem Konvent der *Devotio moderna* überliefert ist.<sup>23</sup> Die aus Köln stammenden 'Collationes de vita religiosorum ex dictis patrum et doctorum collectae' weichen im Einzelnen von den beiden bekannten lateinischen Handschriften ab.<sup>24</sup> Leider sind von den ursprünglich 173 Blättern der Handschrift 48

- 
- 22 Zur Biographie Conrads s. Th. KOCK, *Zerbolt inkognito. Auf den Spuren des Traktats 'De vestibis pretiosis'*, in: N. STAUBACH (Hrg.), *Kirchenreform von unten. Gerhard Zerbolt von Zutphen und die Brüder vom gemeinsamen Leben* (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters 6), Frankfurt/M. u. a. 2004, S. 165-235, hier S. 177. Es gab auch Beziehungen nach Zwolle, zumindest besaßen die Kreuzherren einen Codex mit dem Besitzvermerk *Iste liber pertinet ad domum Iohannis de Ommen* (Köln, Historisches Archiv, GB 4° 37, GB 4° 128 und GB 4° 249, wobei Teile einer Handschrift zerschnitten wurden). Es handelt sich dabei um das 1395 gegründete Fraterhaus, aus dem das Augustiner-Chorherrenstift Agnietenberg hervorgegangen ist.
- 23 Folgende Handschriften der Kreuzherren enthalten Werke von Autoren der *Devotio moderna*: Köln, Historisches Archiv, GB f° 75, GB f° 196, GB 4° 37, GB 4° 85, GB 4° 100, GB 4° 108, GB 4° 134, GB 4° 153, GB 4° 155, GB 4° 169, GB 4° 194, GB 4° 242, GB 4° 249, GB 8° 40, GB 8° 41, GB 8° 53, GB 8° 54, GB 8° 60, GB 8° 61, GB 8° 70, GB 8° 76, GB 8° 77, GB 8° 83, GB 8° 84, GB 8° 87, GB 8° E 92, GB 8° 96, GB 8° 113, GB 8° E 122, GB 8° 126, GB 8° 144, GB 8° 145, GB 8° 149, GB 8° 152, GB 8° 155; Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 4480. Zur Bibliothek der Kreuzherren vgl. neben den umfangreichen Beschreibungen der Handschriften bei J. VENNEBUSCH auch J. THEELE, *Aus der Bibliothek des Kölner Kreuzherrenklosters*, in: *Mittelalterliche Handschriften*. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann DEGERING, Leipzig 1926, S. 253-263 sowie A. VON ASSELDONK, *Keulse Kruisherhandschriften te Wenen*. Clairlieu, Tijdschrift gewijd aan de geschiedenis der Kruisheren 27 (1969) 47-64. S. die Zusammenstellung der überlieferten Handschriften bei S. KRAMER, *Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters*, Teil 2 (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Ergänzungsband 1), München 1990, S. 435-441.
- 24 Aus dem Kreuzherrenkonvent sind daneben die auf das Jahr 1417 datierten Collationes des Johannes Coci erhalten, Köln, Historisches Archiv, GB f° 130, fol. 147v-183v, GB 8° 58, fol. 65r-178v, GB f° 75, fol. 120-123 sowie GB 4° 118, fol. 146r-235r. Zu Johannes Coci s. auch den Artikel von H. VAN ROOIJEN im *Dictionnaire de Spiritualité*, Bd. 8, Paris 1972, Sp. 389f.; VENNEBUSCH (wie Anm. 21) 130f. sowie ders., *Die homiletischen und hagiographischen Handschriften des Stadtarchivs Köln*, Bd. 1, Weimar, Wien 1993, S. 203-205. Die letztgenannte Handschrift enthält auch die Collationes des Hendrik Herp, der zunächst als Rektor der Fraterhäuser in Delft und Gouda tätig war, bevor er zu den Franziskanern wechselte, s. G. EPINEY-BURGARD, *Henri Herp 'De processu humani profectus'. Sermones de diversis materiis vitae contemplativae. Introduction et edition critique* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte 106), Wiesbaden 1982.

verloren gegangen, in der Regel fehlt jeweils das äußere und innere Pergamentdoppelblatt einer Lage, sodass die Texte nicht vollständig sind. Allerdings ist die Handschrift mit zwei Inhaltsverzeichnissen ausgestattet, die einen Überblick ermöglichen.<sup>25</sup>

Aus St. Agatha in Amersfoort, einem Tertiariissenkonvent, stammt eine 1445 geschriebene volkssprachliche Handschrift.<sup>26</sup> Die *cura monialium* der Schwestern oblag dem Fraterhaus in Hulsbergen, einer Tochtergründung der Zwoller Brüder, die stets in sehr enger Beziehung zum Gregoriuskonvent stand. Das Kollationale dürfte über diesen Weg von Zwolle nach Amersfoort gelangt sein.<sup>27</sup> In den Schwesterngemeinschaften gab der Beichtvater für die Kollation die Themen vor. Hierzu konnte er selbst Ansprachen ausarbeiten, wie dies von Johannes Brinckerinck bekannt ist, aber er konnte auch auf bestehende Kollationalia zurückgreifen. Dass die Amersfoorter Sammlung vom Beichtvater Jan Lubberts van Hattem, er ist in St. Agatha von 1431 bis 1450 bezeugt, benutzt wurde, machen die lateinischen Verweise wahrscheinlich, die quasi als Regieanweisungen fungieren konnten.<sup>28</sup> Eine weitere volkssprachliche Handschrift, heute in Leiden, ist aus dem Augustiner-Chorherrenstift in Gaesdonck überliefert.<sup>29</sup> Als Rezipienten sind hier auch die Laienbrüder denkbar. Alle Texte stammen jeweils von einer Hand, sie sind in einer Rotunda geschrieben und schon rein äußerlich zum Vorlesen bestimmt gewesen.

Die Kollationalia gliedern sich in drei Bücher, wobei die ersten beiden thematisch ausgerichtet sind. In der Amersfoorter Handschrift ist der erste Teil mit 'Materien vanden utersten ende vanden sunden' überschrieben, er umfasst, hier nach der Zwoller Handschrift zitiert, Kapitel wie 'De intellectu et affectu purgandis', 'De timore Dei', 'De utilitate meditandi de morte', 'De extremo dei iudicio' oder 'De regione ghenali'.

25 Das erste Inhaltsverzeichnis ist als Anhang abgedruckt.

26 Utrecht, UB, 3.L.6. Vgl.: Handschriften en Oude Drukken van de Utrechtse Universiteitsbibliotheek. Utrecht 21984, Nr. 104.

27 Zum Fraterhaus in Hulsbergen S. A. KLEIN-KRANENBURG, *Geschiedenis van het fraterhuis St. Hieronymus te Hulsbergen*, Heerde 1986 sowie WEILER (wie Anm. 13) 84-91, 216-218. Die Chronik mit Memoriale aus St. Agatha ist ediert von J. H. P. KEMPERINK, *Johann van Ingen, Geschiedenissen*, Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht 64 (1957) 1-155, hier S. 64-138. Zu den Amersfoorter Konventen s. C. A. VAN KALVEEN, *Kloosters en kapellen en de Moderne Devotie*, in: S. VAN ADELBERG u. a. (Hrsg.), *De Amersfoortse kerken, kloosters, kapellen en synagoge en hun geschiedenis tot omstreeks 1850*, Amersfoort 1984, S. 24-41.

28 Jan Lubberts van Hattem ist im Memorienbuch des Konvents aufgeführt, s. Johann VAN INGEN (wie Anm. 27) 71. Die drei Regieanweisungen jeweils in kleinerer Schrift, fol. 20r am unteren Rand: *Notabilia materia et motiua ad contempnendum delictae carnis et si breuis est addantur duo alia precedencia*. Fol. 54r: *Item verte tria folia in fine secunde materie de verbo dei et lege exemplum*. Fol. 114r (am Rand): *finitur vna collacio*.

29 Leiden, UB, BPL 2231. Vgl. zu der Handschrift W. DE VREESE, 'Die materie van den Sonden', *Ons Geestelijk Erf* 1 (1927) 191-203. DE VREESE druckt das Inhaltsverzeichnis ab und führt die zitierten Texte an. Er hat die Handschrift allerdings nicht mit dem Kollationale des Dirck van Herxen in Verbindung gebracht.

Der zweite Abschnitt behandelt die Tugenden, 'Vanden doechden'.<sup>30</sup> Diese Einteilung ist allerdings in den lateinischen Handschriften nicht stringent durchgehalten. Ein dritter Teil ist nach dem Kalender angeordnet und enthält Predigten zu den kirchlichen Hoch- und Heiligenfesten. Diese sind aus einem Homiliar zusammengestellt, keiner der Texte stammt von Dirc van Herxen. Der dritte Abschnitt ist ausschließlich, und dabei teilweise unvollständig, in den lateinischen Handschriften überliefert. Mit den beiden ersten Teilen bildete er in Frenswegen ursprünglich keine Einheit, die Handschrift ist erst später zusammengebunden worden, wie an der neu einsetzenden Lagenzählung zu erkennen ist. Die drei Abschnitte waren also ursprünglich auf zwei Handschriften aufgeteilt, ähnlich wie die zwei Bände aus Zwolle. In der volkssprachlichen Handschrift aus Amersfoort gibt es Verweise auf einen nicht überlieferten weiteren Teil. Das Kollationale aus Gaesdonck könnte ursprünglich aus drei Bänden bestanden haben. Dieser dritte Abschnitt konnte bisher nicht mit einer der überlieferten volkssprachlichen Predigtsammlungen in Verbindung gebracht werden. Die vorliegenden Informationen sind hierfür zu unspezifisch. Keiner der Textzeugen bildet das vollständige Kollationale.

Bis auf den Codex aus Gaesdonck enthalten die Handschriften weitere Traktate von der Schreiberhand, deren Zugehörigkeit zum Kollationale im Einzelfall zu klären ist. Beispielsweise folgt in Frenswegen auf die Heiligenleben der Traktat 'De communi vita', der zur Kollation ebenfalls herangezogen wurde.<sup>31</sup> Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich im inhaltlichen Vergleich der Textzeugen. So sind weder die volkssprachlichen Handschriften ausschließlich Übersetzungen aus dem Lateinischen, noch stimmen die lateinischen Handschriften in ihrer Textauswahl überein. Das volkssprachliche Kollationale ist ausführlicher, neben Exzerpten und Exempeln stehen hier eigenständige, nicht einer Autorität zugewiesene Passagen, die in Form eines Predigtraktats das behandelte Thema zusammenfassen und strukturieren. Bei Zuweisungen an Dirc als Autor dieser Texte ist allerdings größte Vorsicht geboten. Die lateinischen Kollationale stellen ausschließlich Kompilationen dar. Weitgehend werden in allen Überlieferungsträgern die gleichen Themen behandelt, auch die Abfolge ist ähnlich, ohne allerdings vollständig kongruent zu sein.

Dirc exzerpiert kaum zeitgenössische Autoren und auch nur wenige Werke der eigenen Reformbewegung. Der Anteil der Schriften von Gerhard Zerbolt von Zutphen, Geert Grote oder Thomas von Kempen ist gegenüber der älteren monastischen Litera-

---

30 Die Amersfoorter Handschrift teilt die zwei Großkapitel in jeweils 50 Unterkapitel auf, die Ordnung erfolgt somit nach einem Wochenrhythmus.

31 Utrecht, UB, 1586, fol. 201r-205r. S. dazu KLAUSMANN (wie Anm. 16) 118-120. Der Traktat beginnt nicht auf einer neuen Lage, er gehörte zur ursprünglichen Konzeption. Seine Verwendung bei der Kollation beweist die beigefügte Leseliste, s. u. Ein thematisch entsprechender Abschnitt ist auch in der Kölner Kreuzherrenhandschrift überliefert, Köln, Historisches Archiv, GB 4<sup>o</sup> 166, fol. LXr-LXIIv (an dieser Stelle bricht der Text wegen eines Blattverlustes ab).

tur marginal.<sup>32</sup> Autoritativ stehen die Traktate und Predigten Bernhards von Clairvaux sowie Gregor der Große, Augustin und David von Augsburg, gefolgt von Hugo von St. Viktor, Bonaventura und Heinrich Seuse. Bei den Exempeln greift Dirck ebenfalls auf die „klassischen“ Sammlungen zurück, auf die Wüstenväterbiographien, auf Thomas von Cantimpré oder Cäsarius von Heisterbach.

Erschlossen werden einige der Handschriften durch Leselisten, die den einzelnen Stoff den verschiedenen Sonn- und Festtagen zuordnen. Die Kollationale wurden also nicht von vorne nach hinten gelesen. Solche Listen sind für die lateinischen Handschriften aus Zwolle und Frenswegen wie auch für das volkssprachliche Kollationale aus Amersfoort überliefert. Sie stammen jeweils von der Schreiberhand und sind den Codices beigegeben. Die beigelegte Tabelle zeigt die Übersicht für die ersten drei Sonntage im Advent; es handelt sich also um den Beginn der 'Tabula de materiis'. Die Auswahl der Themen ist unterschiedlich ausführlich und unterschiedlich differenziert, allerdings gibt es einen gemeinsamen Grundbestand. Das lässt sich etwa an der Zusammenstellung für den zweiten Sonntag zeigen. Während der Kollation soll demnach jeweils über das jüngste Gericht gesprochen werden. Die römische Zahl in der Zwoller Handschrift ist die Folioangabe, solche Verweise gibt es auch in der Amersfoorter Handschrift, was in der Tabelle allerdings nicht zu sehen ist, in Frenswegen fehlen sie. Die beiden anderen Themen der volkssprachlichen Handschrift korrespondieren ebenfalls mit Frenswegen. Die einzelnen Materien werden an verschiedenen Tagen ausgeführt, also wird nicht ein Kapitel aus dem Kollationale an einem bestimmten Festtag vollständig behandelt. Der *custos*, wie er genannt wird, wählt vielmehr innerhalb des Kapitels bestimmte Exzerpte und Exempel aus. Ebenso wenig ist davon auszugehen, dass alle genannten Punkte an dem entsprechenden Tag besprochen wurden; hier ergab sich im Laufe der Jahre die Möglichkeit zur vielfältigen Variation der einzelnen Texte wie auch der Themenstellung.<sup>33</sup> So werden in der Kölner Kreuzherrenhandschrift die einzelnen Kapitel weiter unterteilt, der jeweilige Abschnitt ist durch Großbuchstaben am Rand gekennzeichnet. Eine weitere Hilfestellung bieten in den lateinischen Handschriften die vielen Zwischenüberschriften und Randbemerkungen, die den Inhalt kurz charakterisieren und zusammenfassen. Die Frenswegener Handschrift weist darüber hinaus deutliche Gebrauchsspuren auf, sie enthält weitere Gliederungshilfen, Nota-Vermerke, oder es steht am Rand ein „non“, was das Exzerpt von der Lektüre ausschließen dürfte. Zusätzlich findet sich in der Handschrift häufiger ein Zeichen, das den Anfang

32 Zur Rezeption des Traktats 'De vestibus pretiosis' von Zerbolt im Kollationale s. KOCK, *Zerbolt inkognito* (wie Anm. 22).

33 Vgl. Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, IV 124, fol. 1<sup>r</sup>: *Notio. pro materiis tractandis. Nos fraterne benigne simul lonquemur absque vlla contentione, et dissensione ad horulam, non absurda neque aliena a proposito adducentes, sed illa potissimum que vitam et statum nostrum concernunt, quando materie et proposito sic conuenit. Custos libri interroget per vices et ordinate quomodo proposita intelligenda, aut quomodo debeant fratres in his atque in similibus habere.* Mit dem Begriff *propositum* ist hier der zur Kollation ausgewählte Textabschnitt gemeint.

und das Ende der vorzulesenden Textpassage markiert. In der Zwoller Handschrift ist darüber hinaus für den ersten Sonntag der Verweis auf den zweiten Band zu erkennen. In dieser Handschrift wird nicht der vollständige Textbestand in die 'Tabula' eingearbeitet, eine Reihe von Kapiteln ist dort nicht verzeichnet, was also zur Kollation nicht vorgesehen, ohne dass hierfür eine inhaltliche Begründung ersichtlich wäre. Hierin zeigt sich der Einfluss des Gesprächsleiters.<sup>34</sup>

Für den zweiten Sonntag findet sich in der Frenswegener Handschrift, also in der dritten Kolumne der Tabelle die Angabe: 'De verbo dei et studio sacre scripture'. Dieses Kapitel möchte ich beispielhaft anhand des Zwoller Codex vorstellen, da hier grundsätzliche Aussagen zum Studium der Bibel wie auch zur Lektüre zusammengefügt sind, auch hier in Form von Exzerpten.

Die Hauptquelle für die Konzeption des Kapitels bilden die entsprechenden Bücher aus dem 'Didascalicon' Hugos von St. Victor, das auch mehrfach zitiert wird.<sup>35</sup> Behandelt werden die Fragen, warum die heilige Schrift vor allen anderen Büchern hervorragt,<sup>36</sup> der vielfache Nutzen der Bibellektüre; dass die Bibel das Wort Gottes ist; wie

34 Über den Ablauf der Kollation enthält das lateinische Kollationale ein eigenständiges Kapitel 'De collatione quantum confert bona collacio', Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, IV 124, fol. XLVv-XLVIr, das beginnt: *Cum sit utilis ad instruendum lectio. adhibita autem collatione maiorem intelligenciam prebet. Melius est enim conferre quam legere. Collacio docibilitatem facit. Nam propositis interrogantibus cunctacio rerum excluditur. et sepe obiectionibus latens veritas approbatur. Quod enim obscurum est aut dubium conferendo cito perspicitur. Sicut instruere solet collacio. ita contencio destruere. Hec enim relicto sensu veritatis lites generat. et pugnando verbis etiam in deum blasphemat. Lectio memorie auxilio eget. Quod si fuerit naturaliter tardior frequenti tam meditatione acutur. ac legendi assiduitate colligitur. Sepe proluxa lectio longitudinis causa memoriam legentis oblitterat. Quod si brevis sit submotoque libro sententia retractatur in animo. tunc sine labore legitur. et ea que lecta sunt recolendo memoria minime excidunt. Acceptabilior est sensibis lectio tacita quam aperta. Amplius enim intellectus instruitur. quando vox legentis quiescit. et sub silencio lingua mouetur. Nam clare legendo corpus lassatur. et vocis acumen obtunditur.* Der Text folgt damit in einer gekürzten Fassung dem Kapitel 'De collatione' aus Isidor von Sevilla, Sentenzen, MPL 83, Sp. 688f.

35 Zum 'Didascalicon' s. den brillanten Essay von I. ILLICH, *Im Weinberg des Textes. Als das Schriftbild der Moderne entstand*, Frankfurt/M. 1991 (frz. 1990). Der Text ist ediert von Ch. H. BUTTIMER, *Hugonis de Sancto Victore Didascalicon*, Washington, D.C. 1939. Folgende Überschriften sind in der Brüsseler Handschrift, fol. XVIIr-XXv, angegeben: *Quod sacra scriptura omnes alias scripturas excellit siue de diuersis proprietatibus sacre scripture; De multiplici utilitate diuine lectione; Bernardus de multiplici utilitate verbi dei; Quibus sacra scriptura similatur aut verbum dei; Quod scriptura sacra est quasi speculum quoddam in quo videmus quantum proficimus uel deficimus; Quo spiritu uel affectu legi debet sacra scriptura aut verbum dei; De modo et ordine legendi et studendi; Quales libri legendi sunt; Quod magnopere cauendum est ne quis inutilibus studiis occupetur; Exempla.*

36 Als ein Leitsatz der *Devotio moderna* wird hier die 'Epistola ad Leandrum' zu den 'Moralia in Iob' Gregors des Großen zitiert: *Diuinus etenim sermo sicut misteriis prudentis exercet, sic plerumque superficie simplices refouet. Habet in publico vnde paruulos nutriat, seruat in secreto vnde mentes sublimium in ammiracione suspendat. Quasi quidam quippe est fluiuis ut ita dixerim planus et altius in quo et agnus ambulet et elephas natet* (fol. XVIIr), S. Corpus Christianorum Series Latina, Bd.

die heilige Schrift gleichsam einen Spiegel bildet, in dem sich der persönliche Fort- oder Rückschritt abbildet; ob für die Lektüre *spiritus*, hier im Sinne von *intellectus*, oder *affectus*, also Verstand oder Gefühl bestimmend sein sollen; dann die Art und Ordnung des Lesens; welche Bücher gelesen und welche Bücher lieber gemieden werden sollen.<sup>37</sup> Die Exzerpte stammen aus Gregor dem Großen, den 'Moralia in Job' und seinem Ezechielkommentar, aus den Predigten Bernhards von Clairvaux und aus Wilhelm von St. Thierry, dessen 'Epistola ad fratres de monte dei' ebenfalls Bernhard zugeschrieben wird, sowie aus Augustin, Isidor und, wie erwähnt, Hugo von St. Viktor. Es ist ein konservativ-monastisches, vorscholastisches Studienprogramm. Anfang und Ziel jeder Lektüre soll der *timor Dei* sein, jede Form von *subtilitas* ist zu meiden.<sup>38</sup>

Die Bücher sollen von vorne nach hinten gelesen werden und nicht sprunghaft, nur unterbrochen durch das Gebet. Die Lektüre dient der Grundlage und Hilfestellung bei der Meditation.<sup>39</sup> Implizit abgelehnt wird damit ein wissenschaftlicher, universitärer Umgang mit der Literatur. Wie unter einem Brennglas sind hier diejenigen Texte ge-

143, S. 6. In die gleiche Richtung zielt das aus Augustin, ep. 137, ausgewählte Zitat, CSEL 44, S. 122f. (Nr. 18).

- 37 Das Kapitel enthält keine Lektüreliste, gesammelt werden hier grundsätzliche Aussagen über den Sinn und das Ziel jeder Lektüre, erneut steht Hugo von St. Victor am Anfang, fol. XXr: *Qui virtutum noticiam et formam viuendi in sacro querit eloquio hos libros magis legere debet qui huius mundi contemptum suadent. et animum ad conditoris sui amorem accendunt. recte viuendi tramitem docent qualiter virtutes acquiri vicia deuitari possint ostendunt. Primum enim querite regnum dei et iusticiam eius. quasi diceret et celestis patrie gaudia desiderate et quibus iusticie meritis ad ea perueniatur sollerter inquirete. Utrumque bonum utrumque necessarium. amate et querite. Si amor est ociosus esse non potest. Peruenire desideratis. Discite quomodo perueniatur quo tenditis. Hec vero scienciam duobus modis operatur. videlicet exemplo et doctrina. Exemplo quando sanctorum facta legimus. doctrina quando eorum dicta ad disciplinam nostram pertinencia discimus. Inter que beatissimi gregorii scripta singulariter amplexanda estimo que quia pre ceteris mihi dulcia et eterne vite plena sunt visa silencio preterire nolui.* Vgl. BUTTIMER (wie Anm. 35) 105.
- 38 Das Kapitel 'Quo spiritu uel affectu legi debet sacra scriptura aut verbum dei' setzt ein mit einem Zitat aus Wilhelm von St. Thierry, Epistola ad fratres de monte dei: *In omnibus autem scripturis legenti inicium debet esse timore domini ut primo solidetur intencio legentis et ex eo exurgat et ordinetur tocius lectionis intellectus uel sensus* (fol. XIXr), vgl. Jean DÉCHANET, *Guillaume de Saint-Thierry Lettre aux Frères du Mont-Dieu (Lettre d'or)* (SC 223), Paris 1975, S. 240. Das Kapitel 'De modo et ordine legendi et studendi' beginnt mit einem längeren Zitat aus dem 'Didascalicon', der Kernsatz lautet: *Qui ergo in tanta multitudine librorum legendi modum et ordinem non custodit, quasi in codensitate saltus oberrans tramitem recti itineris perdit. et ut dicitur semper discentes et numquam ad scienciam peruenientes. Tantum enim valet discredio ut sine ipsa et omne ocium turpe sit et labor inutilis* (fol. XIXv), vgl. BUTTIMER (wie Anm. 35) 103f.
- 39 Hierzu wird erneut Wilhelm von St. Thierry zitiert, fol. XIXv: *Hauriendus est quos sepe de lectionis serie affectus et formanda oratio que lectionem interrumpat nec tam interrumpendo impediatur quam puriorem continuo animum ad intellegenciam lectionis restituat. Intencioni enim seruiit lectio. Si vero in lectione deum querit qui legit omnia que legit cooperantur ei in hoc ipsum et captiuat sensus legentis et in seruitutem redigit omnem lectionis intellectum in obsequium cristi. Si in aliud declinat sensus legentis omnia trahit post semetipsum. nichilque tam sanctum tam pium in scripturis inuenit quod seu per vanam gloriam seu per distortum sensum seu per prauum intellectum non applicet uel malicie uel vanitati.* Vgl. DÉCHENET (wie Anm. 38) 240.

bündelt, die für das Verhältnis der *Devotio moderna* zum Buch bestimmend waren. Ähnliche Aussagen finden sich auch in den Mosaiktraktaten von Florens Radewijns oder in den beiden grundlegenden Werken 'De spiritualibus ascensionibus' und 'De reformatione virium anime' des Gerhard Zerbolt von Zutphen.<sup>40</sup> Diese Grundsätze sind ebenfalls für die verschiedenen überlieferten Lektürelisten maßgeblich, angefangen von Geert Grote in seinem persönlichen Propositum bis hin zu Rochus Heyme, der noch in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts im Windesheimer-Chorherrenstift Martinstal in Löwen ein entsprechendes Leseprogramm aufstellt.<sup>41</sup>

Ein Vergleich des Kapitels mit den Handschriften aus Frenswegen und Köln ergibt, dass der entsprechende Abschnitt dort nicht nur wesentlich kürzer ausfällt, auch die Auswahl der Exzerpte ist eine andere, die Zahl der zitierten Kirchenlehrer ist geringer, die Tendenz bleibt allerdings die gleiche. Nur ein Zitat stimmt in der Frenswegener und der Zwoller Handschrift überein, die Predigt 24 aus Bernhards von Clairvaux 'Sermones de diversis'. Aus der 'Epistola ad fratres de monte dei' wird in anderer Folge und anderem Zusammenhang auch das Kapitel über die Lektüre sowohl in Frenswegen als auch bei den Kreuzherren angeführt.<sup>42</sup> Der Kompilator hat die Texte für die Kollation bearbeitet, so wird in einer Predigt des Caesarius von Arles, in der Frenswegener Handschrift wird sie Augustin zugewiesen, die Anrede *fratres vel sorores*

40 Vgl. Florens RADEWIJNS, *Tractatus devotus*, in: L. A. M. GOOSSENS, *De meditatie in de eerste tijd van de Moderne Devotie*, Haarlem, Antwerpen 1952, S. 213-254, hier S. 218ff.; Florens RADEWIJNS, *Omnes inquit artes*, ed. M. Th. P. VAN WOERKUM, *Het libellus 'Omnes, inquit, artes', een raparium van Florentius Radewijns*, Diss. Löwen 1950, 3 Bde., hier Bd. 2, S. 46-48; Gerhard ZERBOLT VON ZUTPHEN, *De reformatione virium animae*, in: M. DELA BIGNE, *Maxima bibliotheca veterum patrum*, Bd. 26, Lyon 1677, S. 235-258, hier S. 242 sowie Gerhard ZERBOLT VON ZUTPHEN, *De spiritualibus ascensionibus*, ebd., S. 258-289, hier S. 276. Vgl. N. STAUBACH, *Memores pristinae perfectionis. The importance of the Church Fathers for Devotio Moderna*, in: I. BACKUS (Hrg.), *The reception of the Church Fathers in the West. From the Carolingians to the Maurists*, Leiden, New York, Köln 1997, Bd. 1, S. 405-469, bes. 411f. und S. 422ff. sowie ders., *Von der persönlichen Erfahrung zur Gemeinschaftsliteratur. Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen geistlicher Reformtexte im Spätmittelalter*. *Ons Geestelijk Erf* 68 (1994) 200-228, hier S. 211 und S. 222ff.

41 Das 'Propositum' von Geert Grote ist von Thomas von Kempen in dessen Vita aufgenommen worden. Thomas von Kempen, *Opera omnia* (wie Anm. 1) Bd. 7, S. 87-107, das Lektüreprgramm S. 97-102; das Leseprogramm von Rochus Heyme ist ediert bei KOCK (wie Anm. 9) 137ff.

42 Utrecht, UB, 1586, fol. 30r-32r: *De utilitate uerbi dei. Bernardus in sermonibus de duersis ... Idem in sermone de LXX*; (am Rand:) *Verbum dei audiendum est attente. Neemie VIII* (Liber Esdrae secundus, cap. 8 stark gekürzt); (am Rand:) *De dignitate uerbi dei. Augustinus* (es handelt sich um Caesarius Arelatensis, *Sermones Caesarii uel ex aliis fontibus hausti*, Sermo 78, cap. 2, *Corpus Christianorum, Series Latina*, Bd. 103, S. 323f.); es folgt ein Zitat aus dem Homiliar Gregors des Großen sowie am Rand die Überschrift: *De studio sacre scripture* mit Zitaten aus Wilhelm von St. Thierry; S. DÉCHANET (wie Anm. 38) 238-240. Zur Überlieferung der 'Epistola' innerhalb der *Devotio moderna* S. V. HONEMANN, *Die 'Epistola ad fratres de Monte dei' des Wilhelm von Saint-Thierry. Lateinische Überlieferung und mittelalterliche Übersetzungen* (MTU 61), München 1978, bes. S. 190-196. In der Handschrift Köln, Historisches Archiv, GB 4° 166, wird fol. Vr-VIv neben Wilhelm von St. Thierry noch *Augustinus in loco sermone vi° ad fratres de heremo* zitiert. Die entsprechenden Exempel u. a. aus dem 'Didascalicon' sind auf fol. CLIXr zusammengestellt.

durch *fratres* ersetzt, durch die Einführung der 1. Person Plural anstelle der 2. Person wird der Text persönlicher gestaltet und auf die eigene Gemeinschaft bezogen.<sup>43</sup>

Ein entsprechendes Kapitel fehlt in den volkssprachlichen Handschriften. Allerdings stehen am Ende des Amersfoorter Kollationale neun Traktate, neben Übersetzungen und Auslegungen des 'Pater noster' und des 'Ave Maria' über Themen wie die Ermahnung, 'Van onderlinger vermaninge', den Frieden oder das Eheleben, 'Vander echtschap'. Alle diese Texte sind in der Leseliste bestimmten Tagen zugeordnet und damit integriert.<sup>44</sup> Diese Themen werden auch in anderen zur Kollation bestimmten Handschriften behandelt.<sup>45</sup>

Zum Thema Studium und Lektüre ist in verschiedenen volkssprachigen Kollationalia, so auch in Amersfoort, die Collacie 'Van Duytsche boeken te lesen' überliefert, eine volkssprachliche Bearbeitung von 'De libris teutonicalibus' des Gerhard Zerbolt von Zutphen.<sup>46</sup> Zerbolt hatte am Ende des 14. Jahrhunderts in zwei Traktaten, neben 'De libris' auch im 7. Kapitel seiner die Grundsätze des gemeinsamen Lebens darstellenden Schrift 'Super modo vivendi', zur Legitimität volkssprachlicher geistlicher Lektüre für die Devotio moderna grundsätzlich Stellung genommen.<sup>47</sup> Bekanntermaßen waren die Devoten, insbesondere die Schwestern, Anfeindungen auch durch Inquisitoren wegen ihrer Lektürepraxis ausgesetzt. Zerbolt kommt zu einer ambivalenten Bewertung, die Lektüre einiger biblischer Bücher in der Volkssprache sei nicht nur kirchenrechtlich erlaubt, sondern werde von den Kirchenlehrern und den Canones geradezu gefordert. Gleichzeitig schränkt Zerbolt die Lektüre im zweiten Teil seines Traktats wieder ein, indem er andere biblische Bücher als für Laien ungeeignet

43 Utrecht, UB, 1586, fol. 31r. Vgl. zu der Umstellung der grammatischen Person Th. MERTENS, *Texte der modernen Devoten als Mittler zwischen kirchlicher und persönlicher Reform*, NdW 34 (1994) 63-74.

44 Es handelt sich um folgende Texte: *Van onderlinger vermaninge*, *Van vrede*, *Van duytsche boeken te lesen*, *Vander echtschap*, *Sunte Iheronimus epistel tot Celanciam*, *Van heiligen dagen te vieren*, *Sunte Augustinus ghedachten*, *Glose opt Pater Noster*, *Glose opt Ave Maria*.

45 Zu nennen sind hier folgende Handschriften: Nijmegen, Provinciebibliotheek van de Jezuïeten, MS 12 B I; Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, 19549; London, British Museum, add. 10287. Vgl. P. BANGE, *So ist echtschap goet mer sy is niet te raden aen te gaen. Kanttekeningen bij een vijftiende-eeuws collatieboek*, in: Ch. DE BACKER, A. J. GEURTS und A. G. WEILER, *Codex in context* (Nijmeegse Codicologische Cahiers 4-6), Nijmegen 1985, S. 37-54.

46 Edition der Texte bei Jan DESCHAMPS, *Middel nederlandse vertalingen van Super modo vivendi (7de hoofdstuk) en De libris teutonicalibus van Gerard Zerbolt van Zutphen*, *Handelingen der Koninklijke Zuidnederlandse Maatschappij voor Taal- en Letterkunde* 14 (1960) 67-108; 15 (1961) 175-220 mit Ausnahme der erst später bekannt gewordenen Handschrift Kalamazoo, Institute of Cistercian Studies Library at Western Michigan University, Ms. 18, s. ders., in: *Jan van Ruusbroec 1293-1381*, Ausstellungskatalog, Brüssel 1981, S. 210.

47 Die Texte sind ediert von A. HYMA, *The 'De libris teutonicalibus' by Gerard Zerbolt of Zutphen*. *Nederlandsch Archief voor Kerkgeschiedenis* NS. 17 (1924) 42-70; ders., *Het traktaat 'Super modo vivendi devotorum hominum simul commorantium' door Gerard Zerbolt van Zutphen*, *Archief voor de Geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht* 52 (1926) 1-100.

erklärt und vor Übersetzungen warnt. Es ergibt sich insgesamt ein Kanon monastischer Literatur, der für Übersetzungen geeignet erscheint, gleichzeitig wird die Behandlung schwer verständlicher und verwirrender Materien grundsätzlich abgelehnt.<sup>48</sup>

Die Traktate Zerbolts wurden früh übersetzt und bearbeitet, sie erfüllten dann im wesentlichen zwei Funktionen. Einerseits wurden sie volkssprachlichen Handschriften vorgebunden und dienten den Lesern zur Selbstvergewisserung und zur Rechtfertigung der Lektüre. Andererseits wurden die Argumente zu *collaties* wie in Amersfoort verarbeitet und damit regelmäßig im Kreis der Schwestern, der Laienbrüder oder auch von Gästen besprochen. Wie in den lateinischen Kapiteln der Kollationalia wird auch hier zum Lesen bestimmter Schriften aufgefördert, der Lektüre aber gleichzeitig ein enger Rahmen gesetzt.

Ist Dirc van Herxen nun der Autor der Kollationalia? Alle Überlieferungsträger enthalten einen gemeinsamen Grundbestand, was die Auswahl der Themen, den Aufbau des Werkes und auch was die Zuordnung zu den einzelnen Sonn- und Feiertagen betrifft. Dies rechtfertigt es, die Handschriften trotz der deutlichen inhaltlichen Unterschiede einem Autor zuzuweisen. Nicht zu übersehen ist dabei allerdings, dass die Kollationalia eine offene Textgattung bilden, die einem ständigen Prozess der Veränderung unterworfen sind. Dies führt auch alle Rekonstruktionsversuche des einen Kollationale von Dirc van Herxen in eine Sackgasse; eine solche Frage ist dieser Textform nicht angemessen. Hierzu zwei Beispiele: Die lateinischen Kollationalia enden jeweils mit einer Auflistung von Exempeln zur Illustration des Stoffes.<sup>49</sup> Diese Exempel sind keineswegs vollständig ausgeführt, sie werden mit zwei oder drei Sätzen angedeutet und oft mit einem *etc.* abgeschlossen. Der *custos* musste also, wollte er nicht die Exempel aus dem Gedächtnis vortragen, auf weitere Bücher bei der Kollation zurückgreifen. Solche Hinweise auf andere Codices finden sich explizit in der Handschrift aus Frenswegen, zum Teil mit einem *vacat*-Vermerk. Zwischen den einzelnen Kapiteln ist jeweils ein Freiraum für Nachträge gelassen, was nicht heißt, dass die neuen Kapitel auf einer neuen Seite beginnen, sondern der Schreiber konnte auch auf der Mitte der nächsten Seite wieder einsetzen, um zusätzlichen Raum zu gewinnen. Dies zeigt, dass es in das Ermessen des *custos* gestellt war, den Textbestand zu erweitern und zu verändern. Er konnte sich dem jeweiligen Publikum anpassen, wie bei der Behandlung des Kapitels über Studium und Lektüre zu sehen war.

Die Ergebnisse des Vergleichs der Handschriften sollen noch anhand des Kapitels 'De morte' verifiziert werden. Die Zwoller Handschrift führt eine Reihe von Zitaten über den Tod an, chronologisch betrachtet von der Antonius-Vita bis zum 'Horolo-

---

48 Dazu jetzt grundsätzlich N. STAUBACH, *Gerhard Zerbolt von Zutphen und die Apologie der Laienlektüre in der Devotio moderna*, in: Th. KOCK und R. SCHLUSEMANN (Hrsg.), *Laienlektüre und Buchmarkt im späten Mittelalter* (Gesellschaft, Kultur und Schrift. Mediävistische Beiträge 5), Frankfurt/M. u. a. 1997, S. 221-289.

49 In der Kölner Handschrift stehen die Exempel gesondert am Ende der Handschrift. Sie beziehen sich auf die Nummern 1-32 der im Anhang abgedruckten Themenübersicht.

gium' Heinrich Seuses. Es sind die bereits genannten Autoren, die auch hier zitiert werden, insbesondere Gregor und Bernhard. Das gleiche Bild ergibt sich für die Frenswegener und die Kölner Handschrift, es werden im Wesentlichen die gleichen Autoren zitiert, nur die Reihenfolge in den einzelnen Codices variiert. Am Ende stehen jeweils einige Exempel.<sup>50</sup> Die volkssprachlichen Handschriften greifen ebenfalls im Großen und Ganzen auf den gleichen Textbestand zurück, auch hier variiert die Abfolge der Exzerpte und Exempel, die in der Regel ausführlicher sind als in den lateinischen Handschriften.<sup>51</sup>

'De morte' ist gemäß den Zwoller Statuten ein Thema, über das die Brüder regelmäßig meditieren sollten, und das entsprechende Kapitel ist in der Zwoller Handschrift überschrieben 'De utilitate meditandi de morte'. Die Consuetudines geben sieben Themen vor, die in Form eines Septenars den Meditationsstoff für jeden Tag der Woche bereitstellen: der Schöpfer und sein Werk, die Sünden, der Tod, das jüngste Gericht, die Strafen der Hölle, die Leiden des Herrn und die himmlischen Freuden.<sup>52</sup> Allen diesen Themen widmet Dirc van Herxen im Kollationale eigene Kapitel, und auch der Abschnitt über die Tugenden kommt hierauf immer wieder zurück. Mit dieser Einteilung werden ältere Traditionen, insbesondere der Passionsliteratur, aufgegriffen.

Dieses Übungsprogramm wird allerdings von den modernen Devoten intensiviert. Eine Reihe von Schriften wie der 'Tractatulus devotus' von Florens Radewijns oder die als Teil des 'Liber de viris illustribus' von Johannes Busch sowie separat auch volkssprachlich breit überlieferte 'Epistola de vita et passione domini nostri' greifen das Wochenprogramm auf.<sup>53</sup> Besonders in den Gebetbüchern lassen sich häufig nach Tagen

50 Brüssel, Koninklijke Bibliotheek, IV 124, fol. VIv-VIIIr; Utrecht, UB, 1586, fol. 19r-22r; Köln, Historisches Archiv, GB 4° 166, fol. XIIr-XIIIv.

51 Utrecht, UB, 3.L.6., fol. 13r-21r; Leiden, UB, BPL 2231, fol. XIVr-XXViv.

52 Vgl. das Kapitel 'De materiis meditandi' in den Statuten aus Zwolle, hrg. von SCHOENGEN (wie Anm. 1) 241f.: *Quas materias sic solemus dividere et alternare, ut meditemur Sabbato de peccatis, Dominica die de regno celorum, feriis secundis de morte, feriis terciis de beneficiis Dei, feriis quartis de iudicio, feriis quintis de penis inferni, feriis sextis de passione Domini, de qua etiam singulis diebus infra missam convenit meditari, incipiendo a vita Domini die Dominica et consequenter singulis feriis aliquem passum passionis, prout habemus signatum.* Während der Messe sollten die Brüder über die Passion meditieren, s. ebd., S. 244. Vgl. die Statuten des Emmericher Fraterhauses, hrg. von W. J. ALBERTS und M. DITSCHKE, *Fontes historiam domus fratrum embricensis aperientes* (Teksten en Documenten 3), Groningen 1959, S. 94, mit einer abweichenden Zuordnung der Themen zu den einzelnen Tagen.

53 Florens Radewijns, *Tractatulus devotus*, hrg. von GOOSSENS (wie Anm. 40) hier S. 251-254. Ein solcher Wochenplan findet sich auch im 'Exercitium devotum' des Florens Radewijns, s. D. J. M. WUSTENHOFF, 'Florencii parvum et simplex exercitium'. *Naar een Berlijnsch handschrift medegedeeld.* *Archief voor Nederlandsch Kerkgeschiedenis* 5 (1894) 89-105, hier S. 98-105. Die Chroniken von Johannes Busch sind ediert von K. GRUBE, *Des Augustinerpropstes Johannes Busch Chronicon Windeshemense und Liber de reformatione monasteriorum* (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen 19), Halle 1886. Neuedition der 'Epistola' von M. HEDLUND, *Epistola de vita et passione domini nostri. Der lateinische Text mit Einleitung und Kommentar kritisch herausgegeben* (Kerkhistorische Bijdragen 5), Leiden 1975.

und Stunden geordnete Meditationsanleitungen nachweisen. Ein Großteil der Handschriften und Inkunabeln von 'De spiritualibus ascensionibus' des Gerhard Zerbolt von Zutphen enthält Randbemerkungen, die die einzelnen Kapitel auf die Wochentage verteilen.<sup>54</sup> Die Laienbrüderstatuten aus dem Rooklooster, einem Brabanter Augustiner-Chorherrenstift, sind in einem Faszikel mit einem solchen Meditationsprogramm überliefert, und es lässt sich nachweisen, dass diese Anleitungen die private Lektüre der Laienbrüder ersetzen sollten.<sup>55</sup>

Das Kollationale des Dirc van Herxen ordnet sich in dieses Programm ein. Die Reduktion auf wenige Themen und Texte, die gleichzeitig ständig wieder vorzunehmen waren – sie sollten der erste und der letzte Gedanke des Tages sein – führte zu einer Einheitlichkeit der spirituellen Erfahrung. Ziel war eine Persönlichkeitsformung, die den Einzelnen nicht überforderte. Die Reform der Kirche sollte die ganze Laienwelt umfassen, die als ein Konvent, als ein Kloster aufgefasst wurde. Die persönlichen Anforderungen durften dementsprechend keine Visionen, keine mystischen Erlebnisse beinhalten, die letztendlich nur für wenige erreichbar waren. Aus dieser Position resultiert die Ablehnung der Schriften etwa eines Meister Eckhart oder, in der eigenen Bewegung, einer Alijt Bake.<sup>56</sup>

Die Kollationalia des Dirc van Herxen sind keine Predigtsammlung. Dieser von Grote angelegte Traditionsstrang bricht zwar nicht mit seinem Predigtverbot ab, aber die Bedeutung der *Devotio moderna* für die Predigt sollte nicht überschätzt werden. Die Kollationalia ordnen sich in der Trias aus *lectio*, *meditatio* und *oratio* dem zweiten Bereich zu, indem sie den Stoff zur Meditation bereitstellen wollen. Verbindungen lassen sich zu solchen persönlichen Rapiarien herstellen, die unter einer thematischen Ordnung Sentenzen und Dicta wie auch längere Exzerpte zusammenstellen, um diese für die ständige Erinnerung, die *ruminatio*, also die tägliche Meditation des Einzelnen, zur Verfügung zu haben.<sup>57</sup>

54 Auf eine solche Handschrift weist R. Th. M. VAN DIJK, *Die Wochenpläne in einer unbekanntenen Handschrift von 'De spiritualibus ascensionibus' des Gerhard Zerbolt von Zutphen*, in: J. HELMRATH und H. MULLER (Hrsg.), *Studien zum 15. Jahrhundert*. Festschrift für Erich Meuthen, München 1994, S. 445-455 hin.

55 S. zu den Meditationsanleitungen Th. KOCK, *Lektüre und Meditation der Laienbrüder in der Devotio moderna*, *Ons Geestelijk Erf* 76 (2002) 15-63 (dort auch eine Edition der Statuten).

56 Zur Rezeption von Meister Eckhart bei der *Devotio moderna* vgl. M. A. LUCKER, *Meister Eckhart und die Devotio moderna*, Leiden 1950 sowie R. A. UBBINCK, *Meister Eckhart bij de Moderne Devotie*, *Ons Geestelijk Erf* 59 (1985) 154-171. Zum Werk von Alijt Bake s. C. SPANILY, *Autorschaft und Geschlechterrolle. Möglichkeiten weiblichen Literatentums im Mittelalter* (Tradition – Reform – Innovation. Studien zur Modernität des Mittelalters 5), Frankfurt/M. u. a. 2002, S. 233-255; W. SCHEEPSMA, *Demoed en devotie. De koorvrouwen van Windesheim en hun geschriften*, Amsterdam 1997, S. 175-201; A. BOLLMANN, *Een vrouwe te sijn op mijn selfs hand. Alijt Bake (1415-1455) als geistliche Reformern des innerlichen Lebens*, *Ons Geestelijk Erf* 76 (2002) 64-98.

57 Zum Rapiarium s. N. STAUBACH, *Diversa raptim undique collecta: Das Rapiarium im geistlichen Reformprogramm der Devotio moderna*, in: Kaspar ELM (Hrsg.), *Literarische Formen des Mittel-*

## Anhang

Inhaltsverzeichnis der aus dem Kölner Kreuzherrenkonvent stammenden Handschrift Köln, Historisches Archiv, GB 4° 166, fol. Ir.

Liber collacionum idest in quo sunt plures collaciones collecte. Et est fratrum sancte Crucis in Colonia

Prima collacio sicut habetur in hoc volumine est de temptatione in g(enerali). 2<sup>a</sup> quod omnis actus sive labor noster debet tendere ad puritatem cordis, que incipit „Omnes inquit artes“ etc.

3<sup>a</sup> de purgacione viciorum et affectuum ubi homo meretur etiam remissionem peccatorum. 4<sup>a</sup> de modo studendi certis horis et certum librum etc. 5<sup>a</sup> de tribus modis orandi. 6<sup>a</sup> de examinacione cotidiana post completum. 7<sup>a</sup> quod mens alicui principaliter inhereat et de revelacione defectuum et de confessione. 8<sup>a</sup> de morte. 9<sup>a</sup> de iudicio. 10<sup>a</sup> de inferno. 11<sup>a</sup> de misericordia et oracione pro defunctis. 12<sup>a</sup> de purgatorio. 13<sup>a</sup> de regno celorum.

14<sup>a</sup> de pugna contra octo vicia principalia. 15<sup>a</sup> de peccatis venialibus. 16<sup>a</sup> de opere manuum. 17<sup>a</sup> de obedientia. 18<sup>a</sup> de gula.

19<sup>a</sup> de luxuria. 20<sup>a</sup> de avaricia. 21<sup>a</sup> de ira. 22<sup>a</sup> de tristitia.

23<sup>a</sup> de accidia. 24<sup>a</sup> de vana gloria. 25<sup>a</sup> de superbia. 26<sup>a</sup> de caritate. 27<sup>a</sup> de disciplina morum. 28<sup>a</sup> de scandalo. 29<sup>a</sup> de zelo animarum et admonicione. 30<sup>a</sup> de correptione mutua. 31<sup>a</sup> de periculosa instabilitate. 32<sup>a</sup> de via illuminativa et laude dei etc. 33<sup>a</sup> de octo diebus. 34<sup>a</sup> de utilitate communis vite. 35<sup>a</sup> de guerra inter Iherusalem et Babilonem. 36<sup>a</sup> de clericis vocandis ad gradus ecclesiasticos. Item de ornamentis sacerdotalibus. Item de missa. 37<sup>a</sup> de passione domini. 38<sup>a</sup> de sacra communione. 39<sup>a</sup> de quatuor generibus meditabilium item de quodam ambicioso. 40<sup>a</sup> de perfectione spiritualis vite. Item de caritate. 41<sup>a</sup> de vita activa et contemplativa etc.<sup>58</sup> 42<sup>a</sup> de assumptione beate Marie virginis. 43<sup>a</sup> de nativitate eiusdem. 44<sup>a</sup> de angelis. 45<sup>a</sup> de beato Iheronimo. 46<sup>a</sup> de festivitate omnium sanctorum. 47<sup>a</sup> de adventu domini. 48<sup>a</sup> de nativitate domini. 49<sup>a</sup> de circumcissione domini. 50<sup>a</sup> de epiphania domini. 51<sup>a</sup> de purificatione. 52<sup>a</sup> de ieiunio. 53<sup>a</sup> de sancto Gregorio. 54<sup>a</sup> de annunciacione dominica. 55<sup>a</sup> de festo palmarum et passione domini. 56<sup>a</sup> de festo pasche. 57<sup>a</sup> de ascensione. 58<sup>a</sup> de penthecoste. 59<sup>a</sup> de festivitate sacramenti. 60<sup>a</sup> de dedicacione templi.

---

*alters. Florilegien, Kompilationen, Kollektionen* (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 15), Wiesbaden 2000, S. 115-147.

58 Am Rand ist hier vermerkt: *Epistola Ludolphi Carthusiensis*. Die Traktate 'De remediis contra tentationes spirituales' des Ludolf von Sachsen sowie 'E tractatu Basilii de vita solitaria excerpta' wurden von dem Kölner Kreuzherren Rodolphus de Gravia auf freigebliebenen Seiten nachgetragen und sind nicht Bestandteil des Kollationale. S. zu dem Traktat J. VENNEBUSCH, *Zur Überlieferung des Traktates 'De remediis contra tentationes spirituales'* (Petrus Johannes Olivi, Venturinus de Bergamo, Ludolphus de Saxonia, Johannes Gerson), *Scriptorium* 33,1 (1979) 254-259.

Exempla.<sup>59</sup>

Deinde de tribus inimicis cum exemplis. Item de puritate cordis et de virium anime reformatione. De studio, de oracione, de memoria peccatorum, de confessione et revelacione passionum, de meditationibus, de morte, de iudicio, de inferno, de gloria celorum, de pugna contra vicia, de peccatis venialibus, de labore manuum, de obedientia, de gula, de luxuria et castitate, de avaricia et paupertate, de ira, de tristitia, de vana gloria, de superbia, de caritate et amicitia, de moribus exterioribus et scandalo, de ammonicione, de proprio consilio, de correpcione, de perseverancia, de beneficiis dei, de omnibus istis habentur aliqua exempla et possunt plura adhuc adderi.

---

59 *Exempla* vor einer Mengenkammer, die das folgende umschließt.

## Die Leseliste der ersten drei Sonntage im Advent

Utrecht, UB., 3.L.6	Brüssel, KB., IV 124	Utrecht, UB., 1586
<p>Hier volgt een tafel wat materien gheleiken op sonnendage ende hoechtijde te lesen</p> <p><u>Opten eersten sonnedag in den aduent vanden aduent ons heren</u>  Hoe swaer sunde is  Van bereidinge tegen ons heren toecomst  Van quade der gulsicheit  Van quade der onkyscheit  Van quade des toerns ende des nijts</p>	<p>Tabula de materiis circa quas utiliter et oportune versari potest memoria et collatio in diebus festiuis per circulum anni secundum [officium] ecclesiasticum diei.</p> <p>Dominica prima aduentus domini.  De aduentu domini. I. in 2<sup>o</sup> numero</p>	<p><u>Tabula de materiis circa quas utiliter et oportune versari potest memoria et collatio in diebus festiuis per circulum anni secundum officium ecclesiasticum diei</u></p> <p>Dominica prima aduentus domini  De aduentu domini  De aduentu domini in mentem  De preparatione circa aduentum  De preciositate temporis  De peccati detestacione  De pugna contra gulam  De pugna contra luxuriam  De spe in deum</p>

<p><u>Des anderen sonnendages</u> Vanden ordel Vanden woerden godes Van myne ons euen menschen Van versmadenisse der werelt</p>	<p>Dominica secunda. De extremo dei iudicio. IX</p>	<p><u>Dominica secunda</u> De preparatione circa aduentum De uerbo dei et studio sacre scripture De dilectione proximi De spe vite eterne De iudicio dei De contemptu mundi</p>
<p><u>Des derden sonnendages</u> Van houerdien Van costelen ende oetmoedigen clederen Van onderlinger vermaninghe Van bereidinge tegens ons heren toekomst</p>	<p>Dominica tertia. De vana gloria. Quid existis in desertum videre? LXVIII</p>	<p><u>Dominica tertia</u> De vana gloria De iudicio De scandalo De humilibus vestibus De ammonitione De preparatione ad aduentum domini</p>